Weltsprachliche Flugschriften

Herausgegeben vom Deutschen Esperanto-Dienst, Berlin

Nr. 1

Dr. A. Möbusz

Die Welthilfssprache Esperanto

11. — 15. Tausend



Berlin 1921

Esperanto-Verlag Friedrich Ellersiek

Prezo 0,60 (por bonvalutaj landoj 0,90)

Wesen und Zweck der Welthilfssprache

Wir stehen — trotz des Krieges und seiner Nachwirkungen — im Zeichen des Verkehrs. Die gewaltige Entwicklung der Technik, insbesondere die Nutzbarmachung der Dampfkraft und der Elektrizität, hat uns den Raum überwinden gelehrt. Im Zeitalter des Dampfrosses und Dampfschiffes, der elektrischen Bahn und des Kraftwagens, des Fernschreibers, Funkspruchs und Fernsprechers, nicht zuletzt der Luftschiffahrt, bestehen Entfernungen kaum mehr. Menschen und Dinge, Gedanken und Waren werden ohne Rücksicht auf die Landesgrenzen durcheinandergewürfelt. Der „Internationalismus“ durchsetzt alle Lebensgebiete. Vor dem Weltkriege bestanden gegen 300 zwischenvölkische Einrichtungen. Die Zahl der zwischenvölkischen Versammlungen wächst von Jahr zu Jahr, im letzten Jahrzehnt haben etwa 1000 stattgefunden.

Aber je enger die Menschen verschiedener Länder aneinandergebracht werden, desto stärker werden sie getrennt — durch ihre verschiedenen Sprachen. Auch das Erlernen mehrerer Sprachen (wie viele Leute sind übrigens in der Lage, mehrere Sprachen völlig zu beherrschen?) bildet nur ein unzureichendes Hilfsmittel gegen den allgemeinen Sprachenwirrwarr. Daher ist das Bedürfnis nach einem allen Völkern gemeinsamen Verständigungsmittel, einer Völkersprache, schon seit langem lebendig und wird von Tag zu Tag reger. Aber welche Sprache wählen wir? Vielleicht die Weltsprache des Mittelalters, das Latein? Es ist zu schwer zu erlernen, und sein Sprachschatz genügt nicht für alle Bedürfnisse der Gegenwart. Dann eine lebende Sprache, vielleicht das weitverbreitete und leicht lernbare Englisch? Auch bei den neuzeitlichen Sprachen ist die Lernschwierigkeit noch zu groß. Außerdem würde ein Volk, dessen Sprache zur Allgemeinsprache bestimmt würde, auch derartig vor anderen begünstigt werden, daß diese aus Gründen der völkischen Selbsterhaltung sich darauf gar nicht ein-

lassen könnten. Man denke nur an den gewaltigen Einfluß der Presse! So bleibt nur die Möglichkeit einer künstlichen Sprache. Derartige zwischenvölkische Verständigungsmittel bestehen bereits in den Ziffern, Noten, Formeln, Flaggensignalen, Telegrammschlüsseln u. a. Von hier aus ist der Schritt zu einer künstlichen Wortsprache nicht sehr groß. Es geht auch nicht an, ihn als ungereimt zu bezeichnen, wenn man erwägt, daß das Hochdeutsche gleichfalls nur eine Kunstsprache ist. Warum sollte sich aus den Kultursprachen nicht entsprechend ein „Hocheuropäisch" herausbilden lassen?

Versuche in dieser Richtung sind schon seit 300 Jahren gemacht worden; die größten Denker der letzten Jahrhunderte, unter ihnen Bacon, Comenius, Pascal, Descartes, Leibniz, Locke, auch Nietzsche, Tolstoj, Ostwald u. a. haben sich mit der Idee einer Weltsprache beschäftigt. Von den unzähligen Sprachversuchen, die angestellt worden sind, haben nur zwei es zu größerer Anerkennung gebracht: das Volapük und das Esperanto. Doch sind auch die andern nicht nutzlos gewesen; denn sie haben zur Aufstellung allgemeiner Forderungen geführt, die man an eine zwischenvölkische Hilfssprache stellen muß. L. Grimm forderte: „Die Weltsprache muß streng logisch, von unbegrenztem Reichtum, wohlklingend, für alle Völker leicht zu lernen, zu sprechen und zu schreiben sein." Diese Forderungen gelten auch heute noch, nur hat man sie dahingehend erweitert, daß man von der Völkersprache ferner verlangt, ihr Wortschatz müsse Weltgut sein und aus Grundbestandteilen sich zusammensetzen, die sich leicht zur Neubildung von Wörtern verwenden lassen; sie müsse auf alle Lebens- und Wissensgebiete anwendbar sein und dürfe die völkischen Sprachen nicht verdrängen wollen, sondern nur als zweite, als Hilfssprache, neben die andern treten. Das Volapük erfüllte diese Forderungen nur teilweise; es zerfiel nach einer kurzen Blütezeit rasch wieder, namentlich als man anfing, es abzuändern, zu „reformieren". Den letzten Todesstoß gab ihm das kraftvoll sich entwickelnde Esperanto.

Diese Sprache ist die Schöpfung des russischen Arztes Dr. L. L. Samenhof (geb. am 15. Dezember 1859 in Bialystok, lebte als Augenarzt in Warschau, wo er am 14. April 1917 starb), der in seiner Heimatstadt schon das Elend der Vielsprachigkeit kennen lernte; denn man sprach dort polnisch, russisch, deutsch und hebräisch. Auf dem Gymnasium lernte er dazu noch Lateinisch, Griechisch, Englisch und Französisch. Schon als Knabe und Jüngling arbeitete er an dem Plane einer Weltsprache; 1878 lag dieser fertig vor, aber erst 1887, nachdem Dr. Samenhof ihn nach allen Richtungen hin geprüft und ausgefeilt hatte, übergab er seine Sprache, die er *Lingvo Internacia* nannte, der Öffentlichkeit. Sich selbst nannte er auf dem Titelblatte des Buches *Dr. Esperanto* (Der Hoffende). Dieser Versteckname wurde sehr bald der Name der neuen Welthilfssprache, die anfangs langsam, seit 1900 aber immer schneller und schneller sich in allen Ländern ausbreitete. 1889 gab es erst drei Esperantovereine, ihre Zahl stieg von 5 zu 5 Jahren auf 19, 32, 186, 1447, die der Esperantozeitschriften von 2 auf 1, 3, 26, 106, die der Esperantobücher von 29 auf 88, 123, 211, 1327. Der *Esperantista Poŝkalendaro 1911* von Möller & Borel gibt folgende Zusammenstellung:

1909 bestanden 1152 Gruppen in 1029 Städten in 50 Ländern
1910 „ 1625 „ „ 1519 „ „ 60 „
1911 „ 1719 „ „ 1682 „ „ 61 „

Bei Ausbruch des Weltkrieges belief sich die Zahl der Gruppen auf rund *2200* in 62 Ländern; eine neuere Statistik fehlt z. Z. noch. Es gibt Fachvereine für Juristen, Ärzte, Theologen, Katholiken, Arbeiter, Blinde, Sammler usw. Esperantozeitschriften (propagandistische, literarische u. fachliche) waren bis 1914 etwa 120 vorhanden, und das Esperantoschrifttum umfaßt ungefähr 3000 Werke, teils Urschriften, teils Übersetzungen aus den besten Werken der Weltliteratur, darunter auch wertvolle wissenschaftliche Abhandlungen.

Die Ortsgruppen haben sich zu Landes- und Fachverbänden zusammengeschlossen; 1911 ist auch der Grund zu einer Zusammenfassung aller Esperantovereine der Welt

gelegt worden. Seine Belastungsprobe hat das Esperanto namentlich auf den seit 1905 jährlich stattfindenden allgemeinen Weltkongressen bestanden: 1905 Boulogne sur Mer, 1906 Genf, 1907 Cambridge, 1908 Dresden, 1909 Barcelona, 1910 Washington, 1911 Antwerpen, 1912 Krakau, 1913 Bern, 1914 Paris, 1915 San Franzisko, 1920 Haag, 1921 Prag. Auf diesen Zusammenkünften wird nur Esperanto gesprochen. Vorträge, Erörterungen, geschäftliche Verhandlungen, aber auch Vorstellungen aller Art (Schauspiele, Opern, Konzerte) und Gottesdienste werden in Esperanto abgehalten. Was das besagen will, geht daraus hervor, daß beispielsweise die Teilnehmer des Dresdner Weltkongresses etwa 40 verschiedenen Völkern angehörten. Außer den zwischenvölkischen finden auch alljährlich Landeskongresse statt, die von den Esperantoverbänden aller Länder veranstaltet werden. Ein großer Verein, die *Universala Esperanto-Asocio*, hat sich die praktische Verwertung des Esperanto, namentlich für die Gebiete des Handels und des Verkehrs, zur Aufgabe gestellt. Diese Vereinigung hatte im Juli 1914 annähernd 8000 Mitglieder und mehr als 1000 verbandsamtliche Vertreter in allen Kulturländern der Erde.

Unter dem Weltkrieg hat, wie so manche Kulturbestrebung, natürlich auch die Esperantobewegung gelitten. Die Werbe- und Lehrtätigkeit der Esperantovereine mußte größtenteils eingestellt werden, da alle Kräfte durch die Kriegsarbeit in Anspruch genommen wurden. Tausende von Esperantisten standen an der Front, von denen eine große Zahl, darunter einige der besten Vorkämpfer für die Weltsprachebewegung, ihre Treue zum Vaterlande mit dem Tode besiegelten. Aber wenn auch das Esperantoleben für die Öffentlichkeit scheinbar ganz erlosch, so ist es doch nicht gestorben, sondern sieht einem erstarkten Wiederaufblühen entgegen. Im Kriege hat das Esperanto auf vielen Gebieten bedeutsame praktische Dienste geleistet: für das Rote Kreuz, die Gefangenenermittelung und -fürsorge und besonders für die Aufklärung des neutralen Auslandes (durch die in Esperanto übersetzten deutschen Heeresberichte und die vom Deutschen Esperanto-Dienst herausgegebene Zeitschrift *Internacia Bulteno*).[1] Vor allem aber hat der Krieg selbst den Weltsprachegedanken gefördert, indem er bei Freund und Feind Menschen der verschiedensten Völker bunt zusammenwürfelte und ihnen so die Schwierigkeiten eindringlich vor Augen führte, die in der Verschiedensprachigkeit begründet liegen. Das Bedürfnis nach einer zwischenvölkischen Hilfssprache ist so den weitesten Kreisen zum Bewußtsein gekommen. Es wird im Frieden von neuem verstärkt werden, wenn erst unsere Handelsbeziehungen im erweiterten Umfange wieder-aufgenommen werden. Dann muß unsre Losung sein: Deutsch, soweit es nur irgend möglich ist, sich damit zu verständigen; im übrigen aber nicht die Sprache unsrer Gegner: Englisch und Französisch, sondern eine neutrale Hilfssprache! Als solche kommt aber nur Esperanto in Betracht; denn dieses allein hat sich vor allen anderen Hilfssprachenversuchen auch im Kriege praktisch bewährt.

Einen mächtigen Bundesgenossen erhielt der Völkersprachegedanke durch den Völkerbund. Freilich nicht so sehr durch den jetzt bestehenden; denn der ist nur eine Vertretung der Regierungen, eine Versammlung von Diplomaten. Ein Völkerbund aber, der auf eine Verständigung aller Völker, und zwar der breiten Massen abzielt, ist nur möglich, wenn er sich auf eine Allgemeinsprache stützen kann. Der wahre Völkerbund, der kommen wird, weil er kommen muß, verlangt als Voraussetzung eine leicht erlernbare, von allen Völkern sprech- und schreibbare und für alle Zwecke brauchbare *neutrale* Völkersprache.

Esperanto erfüllt diese Forderungen in hohem Maße. Einer seiner Hauptvorzüge ist die leichte Erlernbarkeit. Es ist leicht zu sprechen und zu schreiben, da es eine streng lautgetreue Schreibweise hat und alle schwierigen Laute und Lautfolgen (ä, ö, ü, ng, th) vermeidet. Seine Grammatik ist auf das einfachste zusammengestrichen (nur 12 Zeitwortendungen gegen

[1]) Näheres hierüber durch die Geschäftsstelle des Deutschen Esperanto-Dienstes, Berlin S 59, Wißmannstr. 46.

mehr als 2200 im Französischen!) Die wenigen Regeln erleiden keine Ausnahmen. Der Wortschatz ist Weltgut; dem Deutschen sind beispielsweise schon 60% der Esperantowörter bekannt. Dabei ist die Zahl der Wortstämme nur sehr gering (ungefähr 3000), doch läßt sich mit Hilfe von Endungen, Wortzusammensetzungen und Anhängesilben eine solch unendliche Menge von neuen Wörtern bilden, daß alle Begriffe in feinster Abstufung bezeichnet werden können. Infolge der Unveränderlichkeit der Wortbestandteile und der Anwendung geeigneter Endungen ist die Sprache sehr klar und logisch, infolge ihres Reichtums an Selbstlauten sehr wohlklingend. Durch tausendfältige Versuche und Erfahrungen ist nachgewiesen worden, daß sie sich auf alle Lebens- und Wissensgebiete anwenden läßt. Es sind Bürgschaften gegeben, daß Esperanto nicht willkürlich umgeändert, daß nicht an seiner Grundlage gerüttelt wird, sondern daß seine Weiterentwicklung nur ganz allmählich und unter Wahrung des inneren Zusammenhangs geschieht.

Auch nach der Veröffentlichung des Esperanto sind noch neue Weltspracheversuche aufgetaucht, wie: *Idiom neutral*, *Universal*, *Ido* (in verschiedenen Ausgaben), *Novilatin*, *Wede* u. a. Trotzdem einige von ihnen sich in unlauterem Wettbewerb als „verbessertes“ oder „Reform“-Esperanto bezeichneten, ist es keinem System gelungen, es zu allgemeiner Anerkennung zu bringen oder gar das Esperanto in seinem Siegeslaufe zu hemmen. Es besteht vielmehr die begründete Hoffnung, daß die Esperantosprache trotz aller Gegnerschaft und allen Wettbewerbs sich als zwischenvölkische Hilfssprache bald endgültig durchsetzen und das werden wird, wozu ihr Schöpfer sie bestimmt hat:

Die zweite Sprache für jedermann,
aber für alle die gleiche.

Anmerkung: Wer sich eingehend über Esperanto und die Weltsprachebewegung unterrichten will, findet in dem vom Esperanto-Verlag Friedrich Ellersiek, Berlin S 59, Wißmannstr. 46 herausgegebenen und kostenlos erhältlichen *Esperanto-Katalog* eine größere Auswahl guter Aufklärungs- und Werbeschriften.

Kurzer Überblick über den Bau der Esperanto-Sprache

Buchstaben

a b c ĉ d e f g ĝ h ĥ i j ĵ k l m n o p r s ŝ t u ŭ v z

Aussprache

c = z (wie in Citrone)
ĉ = tsch („ „ Tscheche)
ĝ = dsch („ „ engl. gentleman)
ĥ = ch („ „ Nacht)
ĵ = weiches sch (wie in franz. journal)
s = ß (wie in Fluß)
ŝ = sch („ „ schon)
v = w („ „ wo)
z = weiches s (wie in leise)

Die Selbstlaute werden halblang und halboffen ausgesprochen (e kurz wie in Messer). Alle übrigen Buchstaben klingen wie im Deutschen. Dehnungs- und Schärfungszeichen sowie stumme Buchstaben gibt es im Esperanto nicht, ebensowenig Nasen- und Umlaute. Esperanto hat eine lautgetreue (phonetische) Schreibweise.

j und **ŭ** werden zur Bildung folgender (einsilbiger) Doppellaute verwendet:

aj = ai (wie in Mai)
oj = eu („ „ neu, Lloyd)
ej = ej („ „ engl. play)
uj = uj („ „ pfui)
aŭ = au („ „ Baum)
eŭ = äu („ „ Timotheus)

A l l e Wörter werden auf der v o r l e t z t e n Silbe betont.

Wortbildung

Aus den (immer unveränderlichen) Stämmen oder Wortwurzeln (siehe Wörterverzeichnis) werden die Wörter gebildet durch

a) grammatische Endungen,

b) Zusammensetzung (z. B. *helplingvo* Hilfssprache, *eniri* eintreten, *internacia* zwischenvölkisch,

c) Bildungssilben, die entweder an den Stamm angehängt oder ihm vorgesetzt werden und dem Begriff des Wurzelwortes eine besondere Bedeutung verleihen:

1. Vorsilben

bo- Verwandschaft durch Heirat: *patro* Vater, *bopatro* Schwiegervater;
dis- Trennung: *doni* geben, *disdoni* austeilen;
ek- plötzlicher Beginn: *koni* kennen, *ekkoni* erkennen;
eks- ehemalig: *reĝo* König, *eksreĝo* Exkönig;
fi- verächtlich machend: *homo* Mensch, *fihomo* Lump;
ge- Zusammenfassung beider Geschlechter: *frato* Bruder, *gefratoj* Geschwister;
mal- Gegenteil: *longa* lang, *mallonga* kurz;
mis- verkehrt, unrichtig, schlecht: *uzi* brauchen, *misuzi* mißbrauchen;
pra- vorzeitlich: *tempo* Zeit, *pratempo* Urzeit;
re- wieder, zurück: *veni* kommen, *reveni* wiederkommen; *iri* gehen, *reiri* zurückgehen.

2. Nachsilben

-aĉ verschlechternd: *hundo* Hund, *hundaĉo* Köter;
-ad Andauern: *promeni* spazieren, *promenado* Spaziergang;
-aĵ etwas Stoffliches, Konkretes: *skribi* schreiben, *skribaĵo* Schriftstück; *bovo* Ochse, *bovaĵo* Ochsenfleisch;
-an Anhänger, Mitglied: *Esperantano* Anhänger des Esperanto; *Berlinano* Berliner;
-ar Ansammlung, Schar: *vorto* Wort, *vortaro* Wörterbuch;
-ĉj männlicher Kosename: *Johano* Johannes, *Joĉjo* Hänschen;
ebl Möglichkeit: *legi* lesen, *legebla* lesbar;
ec gedachter Begriff, Abstraktes: *bona* gut, *boneco* Güte;

-eg Verstärkung, Vergrößerung: *peti* bitten, *petegi* flehen; *urbo* Stadt, *urbego* Großstadt;
-ej Raum zu bestimmten Zwecken: *lerni* lernen, *lernejo* Schule;
-em Neigung zu etwas: *labori* arbeiten, *laborema* arbeitsam;
-er Bruchstück, gleichartiger Teil: *mono* Geld, *monero* Münze;
-estr Vorsteher: *ŝipo* Schiff, *ŝipestro* Kapitän;
-et Abschwächung, Verkleinerung: *bela* schön, *beleta* niedlich; *domo* Haus, *dometo* Häuschen;
-id Abkömmling: *ŝafo* Schaf, *ŝafido* Lamm;
-ig machen zu, veranlassen: *sana* gesund, *sanigi* heilen;
-iĝ werden zu: *blinda* blind, *blindiĝi* erblinden;
-il Werkzeug, Mittel: *segi* sägen, *segilo* Säge;
-in weibliches Geschlecht: *sinjoro* Herr, *sinjorino* Dame;
-ind wert zu, würdig: *bedaŭri* bedauern, *bedaŭrinda* bedauernswert;
-ing Träger, Halter: *plumo* Feder, *plumingo* Federhalter;
-ist berufsmäßige, dauernde Beschäftigung: *instrui* unterrichten, *instruisto* Lehrer;
-nj weiblicher Kosename: *patrino* Mutter, *panjo* Mütterchen;
-oz gefüllt mit, reich an: *poro* Loch, *poroza* löcherig;
-uj Behälter: *inko* Tinte, *inkujo* Tintenfaß;
-ul Person von bestimmter Eigenschaft: *juna* jung, *junulo* Jüngling;
-um allgemeine Beziehung: *kolo* Hals, *kolumo* Kragen.

Sprachlehre

Ausnahmen der Regeln gibt es nicht.

Das **Geschlechtswort** heißt für alle Geschlechter in Ein- und Mehrzahl **la.** Ein unbestimmtes Geschlechtswort gibt es nicht: *La knabo* der Knabe, *la familio* die Familie, *la bildo* das Bild, *la stratoj* die Straßen, *jaro* Jahr, ein Jahr, *monatoj* Monate.

Das **Hauptwort** endigt auf **o**; zur Bezeichnung der Mehrzahl wird **j**, zur Bezeichnung des 4. Falles **n** angehängt. Das Hauptwort wird wie folgt abgewandelt:

Einzahl	1.	*la tablo*	der Tisch
	2.	*de la tablo*	des Tisches
	3.	*al la tablo*	dem Tische
	4.	*la tablon*	den Tisch
Mehrzahl	1.	*la tabloj*	die Tische
	2.	*de la tabloj*	der Tische
	3.	*al la tabloj*	den Tischen
	4.	*la tablojn*	die Tische

Der 4. Fall wird auch zur Bezeichnung der Richtung, des Datums, der Dauer einer Handlung, des Maßes gebraucht: *Mi iras Dresdenon* ich gehe nach Dresden, *la duan de Majo* den 2. Mai, *mi restos tri tagojn* ich werde drei Tage bleiben, *la libro kostas kvin markojn* das Buch kostet 5 Mark.

Das **Eigenschaftswort** endigt auf **a**; es richtet sich in Zahl und Fall nach dem zugehörigen Haupt- oder Fürworte: *Belaj floroj* schöne Blumen; *la bonan filon* den guten Sohn; *ni estas junaj* wir sind jung.

Die Steigerung geschieht durch die Wörter *pli* (mehr) und *plej* (meist):

granda groß
pli granda (ol) größer (als)
plej granda (el) am größten (von)

Das **Umstandswort** endigt auf **e**; es ist unveränderlich: *La infano kantas laŭte* das Kind singt laut. Seine Steigerung geschieht ebenfalls mittels *pli* und *plej*: *La homo kuras rapide, la hundo pli rapide, la ĉevalo plej rapide* der Mensch läuft schnell, der Hund schneller, das Pferd am schnellsten.

Das **Fürwort.**

a) Persönliche Fürwörter sind:

mi ich — *ni* wir
vi (ci) du — *vi* ihr, Sie
li, ŝi, ĝi er, sie, es — *ili* sie
oni man, *si* sich (rückbezüglich)

b) Besitzanzeigende Fürwörter erhalten die Endung **a**: *mia* mein, *nia* unser usw. Die Abwandlung der persönlichen und besitzanzeigenden Fürwörter geschieht wie bei den Haupt- und Eigenschaftswörtern: *mi* ich, *de mi* meiner, *al mi* mir, *min* mich, *vian patron* Ihren Vater, *liaj bildoj* seine Bilder.

c) Hinweisende, fragende usw. Fürwörter siehe Wörterverzeichnis!

Das **Zeitwort** hat in der Grundform die Endung **i**: *ami* lieben. Die Abwandlung geschieht mit Hilfe der Fürwörter, die Endungen bleiben in den einzelnen Zeiten unverändert. Es wird ausgedrückt:

die Gegenwart	durch die Endung	**as**
die Vergangenheit	„ „ „	**is**
die Zukunft	„ „ „	**os**
die Bedingungsform	„ „ „	**us**
die Befehls- u. Wunschform	„ „ „	**u**

Mi skribas ich schreibe, *vi skribas* du schreibst, *ni skribas* wir schreiben, *ili skribas* sie schreiben, *ŝi skribis* sie schrieb, *vi skribis* Sie schrieben; *li skribos* er wird schreiben, *vi skribos* ihr werdet schreiben; *mi skribus* ich würde schreiben; *skribu!* schreibe!

Zur Bildung der zusammengesetzten Zeiten bedient man sich des Hilfszeitwortes **esti** und der **Mittelwörter**, die folgende Endungen haben:

	Tätigkeitsform	Leideform
Gegenwart	— *anta*	— *ata*
Vergangenheit	— *inta*	— *ita*
Zukunft	— *onta*	— *ota*

La skribanta viro der schreibende Mann, *la skribita letero* der geschriebene Brief, *la kantanto* der Singende, *instruante ni lernas* durch Lehren lernen wir.

Zusammengesetzte Zeitformen

Mi estas skribinta ich habe geschrieben, *vi estis skribinta* du hattest geschrieben, *ni estos skribintaj* wir werden geschrieben haben; *ŝi estas amata* sie wird geliebt, *ĝi estis amata* es wurde geliebt, *vi estas amitaj* ihr seid geliebt worden, *ili estis amitaj* sie waren geliebt worden, *mi estos amata* ich werde geliebt werden, *li estos amita* er wird geliebt worden sein.

Die Frageform wird mittels *ĉu* (ob), die Verneinung durch *ne* gebildet: *Ĉu vi ne amas?* Liebst du nicht?

Das **Zahlwort.** Die Grundzahlen sind unveränderlich: *unu* 1, *du* 2, *tri* 3, *kvar* 4, *kvin* 5, *ses* 6, *sep* 7, *ok* 8, *naŭ* 9, *dek* 10, *cent* 100, *mil* 1000; *dek-unu* 11, *dek-du* 12, *dudek* 20, *mil naŭcent dek-ok* 1918. — Ordnungszahlen werden durch die Endung **a** gebildet: *unua* erster, *dua* zweiter usw. — Zahlhauptwörter erhalten die Endung **o**: *unuo* Einer, *deko* Zehner, *dek-duo* Dutzend. — Zahlumstandswörter erhalten die Endung **e**: *unue* erstens, *due* zweitens usw. — Bruchzahlen erhalten die Endung **on**: *duono* Hälfte, *tri kvaronoj* $^3/_4$ usw. — Vervielfältigungszahlen erhalten die Endung **obl**: *duobla* doppelt, *triobla* dreifach usw. — Sammelzahlen erhalten die Endung **op**: *kvarope* zu viert, *kvinope* zu fünft usw.

Die **Verhältniswörter** haben den 1. Fall nach sich: *sur la tablo* auf dem Tisch, *dum la somero* während des Sommers. Zur Bezeichnung der Richtung (siehe unter Hauptwort) wird der 4. Fall gebraucht: *Mi iras en la ĉambron* ich gehe in das Zimmer (hinein); dagegen: *Mi iras en la ĉambro* ich gehe in dem Zimmer (umher).

Die **Bindewörter** erfordern keine bestimmte Zeitform oder Redeweise nach sich, so daß eine besondere **Satzlehre** (Syntax), also Regelwerk über Wortstellung, Redeformen u. dgl., im Esperanto nicht besteht.

Esperanto-Spracheprobe

La internacia helplingvo Esperanto estas la verko de Dro L. Zamenhof, kiu publikigis ĝin en la jaro 1887. Esperanto estas vere facile lernebla, ĉar ĝia gramatiko estas tre simpla kaj mallonga, kaj ĝi estas konstruita tiel, ke laŭ certaj reguloj oni povas formi multnombrajn vortojn, kiujn oni ne bezonas lerni. Tial la vortaro de Esperanto estas multe pli malgranda ol tiu de iu nacia lingvo. Por kompreni Esperantan tekston, sufiĉas, atente studi la gramatikon de Esperanto kaj la regulojn pri vortfarado kaj poste serĉi la elementojn de ĉiu vorto en la vortaro. Esperanto estas tre bonsona; ĝi taŭgas egale bone por la scienco, la komerco kaj ĉiuj aliaj bezonoj de la homa vivo kiel ankaŭ por la poezio. Kiu lernis la internacian helplingvon, tiu povas korespondi kun la tuta mondo, ĉar en ĉiu kulturlando de la terglobo loĝas Esperantanoj. Tial ĉiu lernu Esperanton kaj kunhelpu, ke ĝi baldaŭ fariĝu la treege necesa neŭtrala interkomprenilo por ĉiuj popoloj de la mondo.

Die zwischenvölkische Hilfssprache Esperanto ist das Werk Dr. L. Samenhofs, der es im Jahre 1887 veröffentlichte. Esperanto ist wirklich leicht erlernbar, denn seine Grammatik ist sehr einfach und kurz, und es ist so aufgebaut, daß man nach gewissen Regeln zahlreiche Wörter bilden kann, die man nicht zu lernen braucht. Darum ist das Wörterbuch des Esperanto viel kleiner als das irgendeiner Nationalsprache. Um einen Esperantotext zu verstehen, genügt es, die Grammatik des Esperanto und die Regeln über Wortbildung aufmerksam zu studieren und nachher die Bestandteile eines jeden Wortes im Wörterverzeichnis aufzusuchen. Esperanto ist sehr wohlklingend; es eignet sich gleich gut für die Wissenschaft, den Handel und alle anderen Bedürfnisse des menschlichen Lebens wie auch für die Dichtkunst. Wer die zwischenvölkische Hilfssprache erlernt hat, der kann mit der ganzen Welt in Briefwechsel treten, denn in jedem Kulturlande des Erdballs wohnen Esperanto-Anhänger. Darum lerne jeder Esperanto und helfe mit, daß es bald das überaus notwendige Verständigungsmittel für alle Völker der Welt werde.